

Zeitungsberichte zum Schattendorfer Urteil

Kapitel 4: Die Radikalisierung der Innenpolitik (Schulbuch S. 44f.)

Q Die Arbeitermörder freigesprochen. Der Bluttag von Schattendorf ungesühnt.

(...) Das Urteil wurde in Wien in den Abendstunden bekannt und löste, namentlich in den Arbeiterbezirken überall Erregung und Empörung aus, doch kam es nirgends zu Zwischenfällen. (...)

Nichts wird den drei Angeklagten, die am 30. Jänner in Schattendorf in eine Menschenmenge hineingeschossen, mit vollem Vorsatz die todbringenden Schüsse auf Menschen abgefeuert haben, die zwei Menschenleben vernichtet und fünf Menschen verletzt haben, nichts wird ihnen geschehen (...) die eidbrüchigen Gesellen auf der Geschworenenbank haben sie von allen Schuldfragen freigesprochen und unter dem Siegesgeheul der angesammelten Frontkämpfer sind sie (...) sofort in Freiheit gesetzt worden. Eine Schurkerei ist diese Freisprechung (...) Denn meine man ja nicht und sage nicht, dass es ein Verdikt der Milde sei, dass die Geschworenen, in einem Zweifel über die Schuld lieber freigesprochen als verurteilt haben; (...) bei dem unmenschlichen Schießen in Menschen hinein, ist kein Zweifel über die Tat, über ihre Vorsätzlichkeit und Planmäßigkeit möglich. Diese drei Frontkämpfer haben schon am Vormit-

tag die Waffen zusammengetragen; sie haben sich, wie der Staatsanwalt sagte, eine Festung eingerichtet, von der aus, verborgen und unerreichbar, sie die Jagdgewehre auf die angesammelten Schutzbündler gerichtet haben; sie haben auch keinen Angriff abzuwehren gehabt, in keiner Notwehr sich befunden, sie haben einfach ihren zügellosen Rachedurst befriedigen wollen. Und diese namenlose Schandtata bleibt ungesühnt! (...) Denn die Wahrheit, die aus dieser Freisprechung, die die ganze Rechtsprechung schändet, so erschütternd und aufreizend hervorgeht, ist die, dass Hakenkreuzler und Frontkämpfer, wenn sie auf Arbeiter schießen, wenn sie Sozialdemokraten ermorden, der Freisprechung anscheinend immer gewiss sein können. (...) Die bürgerliche Welt warnt immerzu vor dem Bürgerkrieg; aber ist diese glatte, diese aufreizende Freisprechung von Menschen, die Arbeiter getötet haben, weil sie Arbeiter getötet haben, nicht schon selbst der Bürgerkrieg? Wir warnen sie alle, denn aus einer Aussaat von Unrecht, wie es gestern geschehen ist, kann nur schweren Unheil entstehen.

(Arbeiterzeitung. Zentralorgan der Sozialdemokratie Deutschösterreichs, am 15. Juli 1927 (40. Jg., Nr. 193))

Q Ein klares Urteil.

(...) Das Urteil wurde von einer vor dem Landesgerichtsgebäude versammelten Menge mit lebhaften Heilrufen aufgenommen. (...)

Je weiter der Prozess vorwärts kam (...) desto stärker gewann der unparteiische Beobachter den Eindruck, dass die Toten von Schattendorf ein Opfer jener Verführer und Aufpeitscher sind, die die Schutzbundmannschaft immer wieder in blutige Konflikte hineinhetzen. Selbst der Staatsanwalt konnte sich diesem Eindrucke nicht entziehen. „Im vorliegenden Falle will ich ohne weiters zugeben“, sagte er, „dass die moralische Schuld auf Seite jener liegt, die damals den sozialdemokratischen Gegenaufmarsch arrangiert haben.“ Auf diesem Sachverhalt beruht in erster Linie der heutige Freispruch. (...)

Wie es am 30. Jänner in Schattendorf um diese Dinge stand, darüber hat der Prozess nicht die Spur eines Zweifels gelassen. Schon die Einberufung einer sozial-

demokratischen Versammlung neben der Frontkämpferversammlung war eine gewollte Demonstration (...) auf der Straße erhebt sich ein wüstes Geheul, man hört Sturmbefehle und Hurrarufe, Revolver blitzen auf, Steine fallen, ein Schuss kracht. Die Männer im Gasthaus konnten gar keinen anderen Eindruck haben, als dass nun ein Generalangriff der Uebermacht begonnen habe. Der „Wirbel“ war da, ein sehr bedrohlicher Wirbel sogar, in welchem naturnotwendig die Gesetze des physischen Kampfes die Oberhand gewinnen mussten über die ruhige Erwägung, wie weit nach dem Buchstaben des Gesetzes die Abwehr geführt werden darf. (...) Das bloße Vorhandensein des Schutzbundes bedeutet die Gefahr, dass sich immer wieder blutige Zusammenstöße ereignen (...)

(Reichspost. Unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk, am 15. Juli 1927 (34. Jg., Nr. 193))

1. Beantworte folgende Fragen jeweils für die Arbeiterzeitung und die Reichspost:
Welcher Grund wird für die Abgabe der Schüsse genannt?
In welcher Situation fallen nach dieser Darstellung die Schüsse?
Inwiefern wurde die Situation, in der die Morde geschahen, vorsätzlich herbeigeführt – und von wem?
Wer ist für den jeweiligen Verfasser der (eigentlich) Schuldige?
Wie werden die Richter und Geschworenen in diesem Text dargestellt?
Welche Reaktion auf die Urteilsverkündung schildert der Bericht?
Welche Passagen des Textes zeigen die Radikalisierung der politischen Auseinandersetzung an?
2. Gliedert die beiden Texte und gebt den einzelnen Abschnitten Überschriften.
3. Zeitungsartikel werden heute in ganz anderem Stil verfasst. Bildet vier Gruppen und kürzt beide Artikel und formuliert sie im Stil heutiger Zeitungen um, aber so, dass die politische Aussage erhalten bleibt. Im Stil von
 - a. „Presse“
 - b. „Österreich“
 - c. Kronen Zeitung
 - d. Salzburger/Oberösterreichische Nachrichten – oder einer anderen euch bekannten Zeitung.
4. Wählt ein aktuelles Ereignis und sucht Berichte oder Leitartikel / Kommentare dazu in mehreren Zeitungen heraus und vergleicht diese in Darstellung und Wortwahl.